



JAHRESBERICHT 2023

Spital- und Klinikseelsorge
Katholische Kirche im Kanton Zürich



SABINE ZRAGGEN
Dienststellenleiterin,
Spital- und Klinikseelsorge

Das Motto des Jahresberichtes 2023 lautet Grenzen. Warum? Das Wort beschreibt die ganze Spannweite unserer Arbeit, die zwischen der Hoffnung grenzenlos heilsam wirken zu können, bis hin zum Erreichen von persönlichen, strukturellen sowie gesellschaftlichen Grenzen liegt. Davon zeugen alle Beiträge im Jahresbericht, die eine Art Fenster zu dieser spannenden Seelsorgearbeit sind. Ganz konkret zeigen wir mit unseren motivierten rund 40 katholischen Spital- und Klinikseelsorgenden an über 30 Standorten, dass Spiritualität und Religiosität von Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen und dem Personal gefragt bleibt.

Dabei werden wir von einem Priesterpikettdienst, der an 365 Tagen bereitsteht, und einem Pool von bewährten Seelsorge-Vertretungen, den Sekretariaten, Ehrenamtlichen und Musikern tatkräftig unterstützt. Und zwar nicht nur in stationären Einrichtungen, sondern immer häufiger auch ambulant.

Gemeinsam mit reformierten und neuerdings auch muslimischen Kolleginnen und Kollegen sind wir als kirchliche Beauftragte ein verlässlicher Partner in den Gesundheitseinrichtungen, wenn es darum geht, Körper, Geist und Seele Raum und Würde zu geben.

Der einzelne Mensch mit seinen gesundheitlichen Problemen muss auch im ökonomisch hart umkämpften Gesundheitsbereich als ein ganzer Mensch mit einer individuellen Biographie im Fokus bleiben! Dafür setzen wir uns tagtäglich ein.

Wir bedanken uns für das Vertrauen, das Sie unserer Arbeit entgegenbringen.



Bild: Kirchenfenster der Kapelle Seespital Kilchberg gestaltet vom Genfer Künstler Paul Monnier. (SZ)

IMPRESSUM

Herausgeberin: Spital- und Klinikseelsorge der katholischen Kirche im Kanton Zürich
Redaktion: Magdalena Thiele,
Sabine Zraggen (Spital- und Klinikseelsorge)
Fotografie: Sabine Zraggen (SZ), Medienstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich (Porträts)
Layout: Magdalena Thiele
Druck: FLYERALARM GmbH, Kasernenstrasse 1, 8004 Zürich

Inhaltsverzeichnis

6	Zahlen der klinischen Seelsorge
8	Die Themen aus 2023
12	USZ Podcast
14	Personelles & Administration
16	Region: Albis und Zürichberg
20	Seelsorge-Tasche
22	Fachbereich Palliative Care
26	Region: ZH Oberland und Winterthur
30	Standorte im Kanton Zürich



Zahlen der klinischen Seelsorge

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

33%

halten Religion in
schwierigen Lebenssitua-
tionen für relevant*

29%

im Falle einer
Krankheit.*

37%

aller Seelsorge-Kon-
takte finden im Gesund-
heitskontext statt.*

19

PRIESTER
sind während

24

STUNDEN
in Notfällen
erreichbar.

87%

ihrer Arbeitszeit in-
vestieren Seelsorgende
direkt in die Patien-
tenkontakte.*

Seelsorge.

Umfrage in der Schweiz*

41

SEELSORGENDE
arbeiten in

33

KLINIKEN UND
SPITÄLERN
im Kanton Zürich.

40%

fühlten sich unmittel-
bar nach der seelsorg-
lichen Begegnung
besser.*

782

BEGLEITUNGEN

am Lebensende führte
das Team *Palliativ-
seelsorge.Beleitung
daheim* im Jahr 2023
durch.

5.1 Mio.

FRANKEN

hat die Körperschaft der
Katholischen Kirche im
Kanton Zürich 2023 in die
Spital- und Klinikseel-
sorge investiert.

Bei **18%**

hat die Seelsorge die
Einstellung zur Kirche
verbessert.

Quelle(*): Empirische Grundlagen zur Weiterentwicklung klinischer Seelsorge. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in der Schweiz (2023), Zahlen gerundet.
(Simon Peng-Keller, Jörg Schneider, Fabian Winiger, David Neuhold)

Die Themen aus 2023



SABINE ZRAGGEN
Dienststellenleiterin

Leitbildprozess

Jede Strategie baut auf einer Vision auf. 2023 konnten wir einen von Frau Isabelle Sailer konzipierten und moderierten Leitbildprozess starten. Auf Grundlage der Leitsätze aus dem Jahr 2005 fanden insgesamt drei Workshops und zwei Treffen mit Echogremien (Beratende Kommission und der Mitarbeitenden Versammlung) statt. Wir bildeten eine Kerngruppe aus Seelsorgenden, die teilweise seit dem Beginn der Dienststelle von 2007 an dabei waren.

Wie ein roter Faden führte uns die Erkenntnis, dass wir durch unsere physische Präsenz und das Sich-Zeitnehmen in den Begegnungen grundsätzlich Heilsames fördern. Ein Extrakt lautete: «Begegnung, Empathie, Interesse und Offenheit für das Gegenüber sind wesentliche

Faktoren im Prozess der Heilung.» Auch der Rückbezug darauf, dass wir unsere Wurzeln in der weltweiten katholischen Glaubensgemeinschaft und im christlichen Menschenbild haben, bleibt uns wichtig.

Wer seine Wurzeln kennt, kann sich selbstbewusst und offen ins Getümmel verschiedenster Wertehaltungen und Bedürfnisse stellen. Die eigenen religiösen Kenntnisse und somit Grenzen bilden die Basis für durchlässigen Dialog!

Ebenso wuchs unterwegs das Bewusstsein, dass wir nur ökumenisch und in interreligiöser Offenheit weitergehen können: «Verankert im katholischen Glauben üben wir uns in interreligiöser Empathie» lautete alsdann am Ende des Jahres einer der Leitsätze.

Vielleicht eher überraschend kam noch eine sehr aufgeschlossene Haltung gegenüber neuen technischen, digitalen Entwicklungen zum Vorschein. Die Workshop-Gruppen sehen darin Chancen, die in verschiedenen Bezügen auch für kranke Menschen und ihre Angehörigen diverse Verbesserungen fördern können. Darum: Wir Seelsorgende möchten diese digitale Transformation aktiv mitgestalten.

Die schlussendlich acht neuen Leitsätze werden voraussichtlich Anfang 2024 offiziell von den staatskirchenrechtlichen und kirchlichen Gremien verabschiedet.



«Es ist für uns ein Privileg, dass Menschen ihre Sorgen und Nöte uns Spitalseelsorgern anvertrauen und wir sie während ihrem Spitalaufenthalt unterstützen können.»

E. STAMPFER, O. BURRI

Esther Stampfer (l.) und Olivia Burri feierten am 8.1.23 die Einsetzung als Seelsorgerinnen an der Universitätsklinik Zürich.

Muslimische Seelsorge als Pilote des Kantons

Die demographische Entwicklung zeigt, dass der Anteil von muslimisch gläubigen Menschen in der Schweiz auf sechs bis sieben Prozent Anteil angewachsen ist. Die freie Religionsausübung ist ein Grundrecht jedes Menschen und stellt demzufolge auch in den Gesundheitseinrichtungen ein wichtiges Thema dar.

Auch wenn spezifisch religiöse Bedürfnisse insgesamt zurück gehen und Menschen sich von einer Religionszugehörigkeit zunehmend distanzieren, sind die spirituellen Bedürfnisse in den Bereichen Sinnfindung, Identitätsstärkung, Transzendenzerfahrung und Wertklärung wichtig.

Seitens des Kantons wurden deshalb finanzielle Mittel zugesprochen, um ein muslimisches Seelsorgeangebot pilotartig an den Standorten Kantonsspital Winterthur, Universitätsklinik Zürich und der Psychiatrischen Universitätsklinik Rheinau und Zürich zu lancieren. In enger Zusammenarbeit der katholischen und reformierten Seelsorge vor Ort wurden insgesamt acht muslimische Seelsorgende in die Teams an den drei Standorten aufgenommen und die gemeinsamen Abläufe geklärt. Die Grenzen, dass dies bisher nur anerkannten Körperschaften möglich war, weichen sich auf.

Die drei Seelsorge-Pilote finden unter wissenschaftlicher Begleitung der Uni Fribourg statt, werden vom Verein Qualitätssicherung der Muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen (QuAMs) organisiert und dauern von Juli 2023 bis Januar 2025 an. Aufgrund der Erkenntnisse der Begleitstudie werden Grundlagen für weitere politische Entscheidungen für eine aufsuchende muslimische Seelsorge an diversen Standorten erarbeitet.

« Begegnung. Empathie, Interesse und Offenheit für das Gegenüber sind wesentliche Faktoren im Prozess der Heilung.»

SABINE ZGRAGGEN



Spitalkirche Limmattalspital.



Raum der Stille Psychiatrische Universitätsklinik



Psychiatrische Klinik Clienia Schlössli.



Gebetsteppiche.

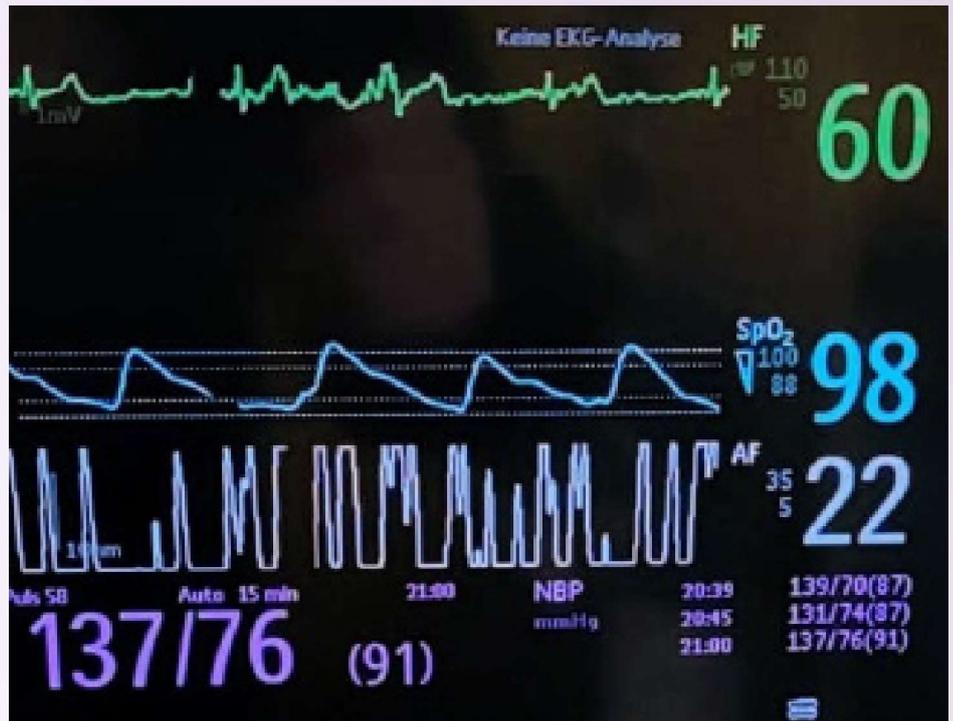
Quereinstieg in die Spitalseelsorge

Immer weniger junge Menschen interessieren sich für ein katholisch-geisteswissenschaftliches Vollstudium. Ein Abschluss in Theologie ist aber nach wie vor die Grundvoraussetzung dafür, um den langen Weg in eine kirchliche Anstellung als Spital- und Klinikseelsorgerin zu finden. Zumindest wenn von daher der Lohn kommen soll.

Der Begriff Spitalseelsorge ist fachlich nicht geschützt. Für ein Qualitätslabel setzt sich der 2022 gegründete ökumenisch-schweizerische Berufsverband für Spitalseelsorge ein. Dennoch: Wenn jemand eine spirituelle Weiterbildung macht, kann er oder sie sich hinterher Seelsorger nennen, egal ob es sich um einen Zweiwochenkurs oder um einen akademischen Lehrgang handelt.

Die Gesundheitsbranche steht unter einem enormen Finanzdruck. Dementsprechend sind die Spitäler grundsätzlich nicht dazu bereit, Seelsorgende auf eigene Kosten anzustellen. Schon gar nicht in dem personellen Umfang, wie dies im Kanton Zürich über die Kirchen bisher geschieht. Doch gehen die gesundheitspolitischen Entwicklungen international durchaus dahin, dass Religiosität und Spiritualität als eine wichtige Dimension im Heilungsprozess von kranken Menschen erkannt und wissenschaftlich belegt worden ist und insofern auch entsprechendes Personal zum Behandlungsteam dazugehörig anwesend sein muss.

Entsprechende Vorgaben machen in den USA die Gesundheitsdepartemente. Bei uns in der Schweiz handelt es sich bisher um ein medizinisch und juristisch vernachlässigtes Thema, so dass die kirchliche Spezialseelsorge hier eine wichtige Lücke schliesst. So kommt es, dass



Am Puls der Zeit: auch die Spitalseelsorge geht neue Wege.

sich Interessierte aus anverwandten Berufen wie der Pflege, Psychologie, Sozialarbeit oder Pädagogik bei uns melden und gerne in die Spezialseelsorge wechseln möchten. Die Gründe, warum man dafür Theologie studiert haben muss, sind vielen dabei fremd.

Im Umgang mit kranken Menschen haben erfahrene Fachleute durchaus den Eindruck, dass sie genauso gut Seelsorge betreiben könnten. Und das ist auch richtig. Alle Fachleute im Gesundheitsbereich sind mitverantwortlich, spirituelle Themen und religiöse Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen. Doch um in Krisen tragfähige Rituale anbieten zu können, braucht es ein vertieftes Wissen und Ausbildung, um angemessen reagieren zu können.

Was gilt es zu tun? Kirchlicherseits müssen ganz neue Ausbildungskonzepte erarbeitet werden, die einen Quereinstieg in die Seelsorge ohne volles Theologiestudium ermöglichen. Auch hier gibt es Grenzgänger! Interessierte haben vielleicht einst im Nebenfach Theologie studiert,

oder in Religionswissenschaften bereits einen Abschluss. Andere haben den sogenannten Theologiekurs für Laien semesterweise oder an Wochenenden besucht oder waren bereits als Seelsorgende ohne Theologieabschluss in der Kirche tätig. So haben wir im 2023 erstmals zwei Quereinsteigende bei uns in niedriger Anstellung und für kleine Pensen im Rahmen von 20 – 25 Prozent anstellen können. Ihnen wurden jeweils voll ausgebildete Theologinnen und Theologen an die Seite gestellt und ihre Pflichtenhefte entsprechend angepasst.

Es zeigt sich, dass gerade ältere, sehr erfahrene seelsorgliche Personen, eine Berufung zu dieser Berufsausübung mitbringen und unsere Teams bestens ergänzen können. So hoffen wir, in Zukunft auch individuelle Anfragen für einen Berufseinstieg positiv entgegen nehmen zu können. Im Moment handelt es sich um Pilotversuche.

Neue Forschungsbeauftragte

Im November konnte mit Silke Winkler eine wissenschaftliche Mitarbeiterin auf der Dienststelle zur Unterstützung der Dienststellenleiterin angestellt werden. Ein erstes Projekt, das sie übernehmen wird, ist die Ausarbeitung einer Handreichung für Seelsorgende im Umgang mit Sterbewünschen. Dafür liegen bisher zwei sehr unterschiedliche Leitfäden der reformierten wie katholischen Kirche von 2019 bzw. 2022 vor.

Eine Arbeitsgruppe mit den Gelehrten Paul Hoff (Psychiater), Hanspeter Schmitt (Theologische Ethik) und Simon Peng-Keller (Spiritual-Care) erarbeitete im Herbst 2023 zusammen mit unserem Leitungsgremium ein konzeptuelles Gerüst der Handreichung, das durch Silke Winkler mit Inhalt gefüllt werden soll. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, sich den subtilen und schambehafteten Sterbewünsche der Menschen nicht zu entziehen, sondern offen, aber durchaus mit Haltung, zu begegnen.



SILKE WINKLER

Forschungsbeauftragte
Spital- u. Klinikseelsorge



SIMON PENG-KELLER



HANSPETER SCHMITT



PAUL HOFF

Grenzen und ihre Überwindung



THOMAS EBNETER

Teamleiter,
Stadtspital Zürich

Grenzen werden auch beim Forschungsprojekt «BEST for family» überwunden: Die Universität Zürich forscht zusammen mit dem Stadtspital Zürich und dem Kantonsspital St. Gallen daran, die Situation für Familien von Palliativpatienten zu verbessern. Die Spitalseelsorge des Stadtspitals Zürich ist heute schon «evidence-based» involviert und bleibt auf diese Weise zukunftsfähig.

Regelmässig finden Gottesdienste statt - die Musikstile wechseln sich dort ab. Am 10. Dezember haben junge Blasmusiker unter der Leitung von Frau Maria Alba Carmona den mehrheitlich älteren Besuchern Abwechslung und Freude in den Spitalalltag gebracht.

Über den Besuch des Synodalrates Andreas Kopp haben wir uns sehr gefreut, der dem Gedenkgottesdienst für die Angehörigen von im Stadtspital Zürich verstorbenen Patienten beiwohnte.



Ein Rettungsring als Symbol für die Seelsorgearbeit, Klinik Susenberg. (SZ)

Neue Podcast-Episode

Zusammen trauern, zusammen lachen

Bernd Siemes
Spitalseelsorger

Reinhören unter usz.ch/direkt





Personelles & Administration



VERENA SCHUHMACHER
Leitung Administration



PATRIZIA RICCI
stv. Leitung
Administration

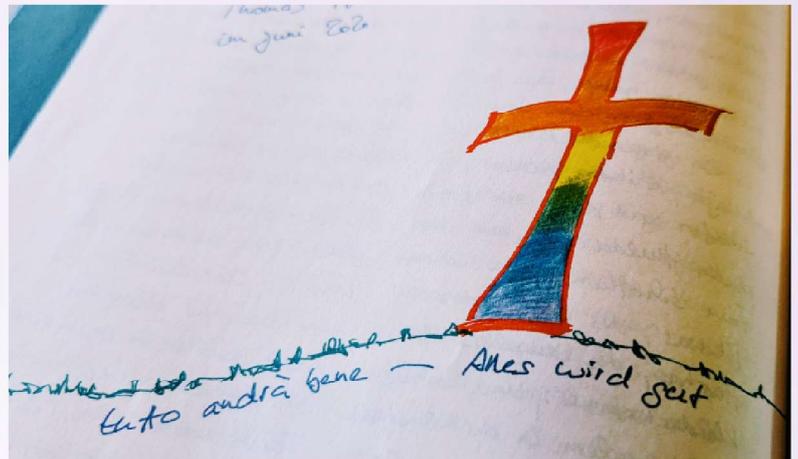


MAGDALENA THIELE
Sachbearbeiterin

Leben bedeutet stetiger Wandel

Das Team der Administration hat sich im Jahr 2023 neu zusammengesetzt. Nach dem Weggang von Cécile Reh (ehemalige Leiterin Administration) und Sandra Hubli (Support-Administration) sind neu Verena Schuhmacher (Juli) und Magdalena Thiele (Dezember) dazugestossen. Durch Patrizia Ricci, bestehende Sachbearbeiterin und stv. Leiterin, konnte eine sehr gute Einführung der neuen Personen gewährleistet werden.

In der Einführungsphase sind Chancen genutzt worden für administrative Vereinfachungen, welche wir nun weiter vorantreiben.



Corona-Wanderbibel: « Alles wird gut ». (SZ)

Fast ein halbes Jahrhundert...

... nämlich 48 Jahre lang hat Lisbeth Keller die Gottesdiensthelfergruppe des Spitals Limmattal mit grossem Engagement und Leidenschaft organisiert. Mit 40 Jahren wurde sie angefragt, ob sie die Leitung dieses sogenannten «Stosstrupps» übernehmen könne. Auch ihre Mutter hatte die damalige Blauringverantwortliche in ihrer Entscheidung bestärkt. «Ich hatte einfach das Gefühl, wenn ich schon in die Kirche gehe und ich Menschen kenne, die auch gerne in die Kirche gehen würden, aber sie haben niemanden, wieso soll man ihnen nicht helfen?», sagt die heute 88-Jährige. Und so hat sie seitdem Woche für Woche 15-20 Freiwillige aufgeboden, damit Menschen im Pflegezentrum und im Spital den Sonntagsgottesdienst besuchen konnten. Nun wurde Lisbeth Keller am 10. November 2023 von ihrem «Stosstrupp» mit einem Gottesdienst und einer Dankesfeier wohlverdient in ihren Ruhestand entlassen. Mittlerweile hat sie selbst ein Zimmer im Pflegezentrum bezogen - direkt neben ihrer Spitalkapelle.

VOLKER SCHMITT, Spitalseelsorger



Lisbeth Keller. (Volker Schmitt)

Personelles

38	Seelsorgende (Theologinnen und Theologen; als Priester und Laien)
8	Mitarbeitende Dienststelle
5	Vertretungen (Ferien, Krankheit, Vakanzen)
4	Sekretariate (USZ, KSW, Stadtspital Triemli/Limmattal/PUK ZH)
19	Priester für den Priesterpikett Grossraum Zürich und Winterthur
31	Organisten/Musiker für die sonntäglichen Gottesdienste
10	Sakristanen

Leitungsgremium

Vorsitz	Andreas Kopp, Mitglied des Synodalrates Vera Newec* bis 01. Juli 2023
Mitglieder	Stefan Isenecker, Beauftragter des Generalvikars für Seelsorge, Gesundheitswesen und Inklusion Frank Ortolf, Bereichsleiter Ökumene, Jugend, Gesundheit Sabine Zraggen, Dienststellenleiterin Spital- u. Klinikseelsorge

Beratende Kommission

Vorsitz	Stefan Isenecker, Beauftragter für das Gesundheitswesen und die Inklusion + Leitungsgremium
Mitglieder	Prof. Paul Hoff, Leitender Arzt ambulante Sprechstunde, Klinik Hohenegg, Präsident der zentralen Ethikkommission (ZEK), Vorstandsmitglied SAMW Dr. Franziska Krähenmann, Leitende Ärztin, Klinik für Geburtshilfe, USZ Roland Kunz, Palliativmediziner Prof. Simon Peng-Keller, Professur für Spiritual Care, Universität Zürich Susanne Stierli, Leiterin Pflegedienst, Spital Männedorf

Ökumenischer Runder Tisch

Vorsitz	Alternierend Katholische Kirche / Reformierte Kirche	
Mitglieder	Esther Straub	Reformierte Kirche
	Christine Huppenbauer	Reformierte Kirche
	Leitungsgremium	Katholische Kirche
	Rifa'at Lenzin	Muslimische Seelsorge Zürich (QuAMS)
	Muris Begovic	Muslimische Seelsorge Zürich (QuAMS)
	Vertreter der jeweiligen Spitaldirektionen	

*Nach 8 Jahren hat Synodalrätin Vera Newec den Staffelstab an ihren Nachfolger Andreas Kopp weitergegeben. Sie wurde beim Sommerfest feierlich verabschiedet. Wir danken ihr für ihr grosses Engagement.

Region

Albis und Zürichberg

«Gemeinsam wagen wir uns in unbekanntes Terrain, geleitet von der Hauptfrage: was können wir loslassen und woran müssen wir unbedingt festhalten?»

SUSANNE HIRSCH

Regionalverantwortliche



Im Januar 2023 habe ich im Museum Susch dieses moderne Memento Mori von Zofia Kulik entdeckt. Sie nennt ihr Werk «Ethnic Wars. Large Vanitas Still Life, 1995 – 2017» und erinnert damit an die Gräueltaten der Jugoslawienkriege.

Die Installation mit den sich wiederholenden Totenschädeln rief geradezu danach, meinen Kopf so fotografieren zu lassen, dass er einen der Schädel verdeckt. Dieser Schädel war, was ich bin. Und ich werde einmal sein, was dieser Schädel ist.

In unserer Seelsorgearbeit stossen wir immer wieder an Grenzen, die uns schon lange vor dieser ultimativen Grenze begegnen. Als Regionalverantwortliche begleite ich an zwei Standorten, die aufgegeben werden, die Seelsorgerinnen in einem Prozess des Abschiednehmens. Das Kinderspital soll im November 2024

an seinen neuen Standort auf der Lengg zügeln. Und das ehemalige Sanitas in Kilchberg, heute See-Spital, ist verkauft worden, damit das Sanatorium Kilchberg dort eine neue psychiatrische Klinik aufbauen kann.

Da stellen sich viele Fragen: Wie verabschiedet man sich von einem Spitalbau? Und wie von einer Kapelle? Was geschieht mit den Erinnerungen? Wie können Mitarbeitende durch die Seelsorge unterstützt werden? Behalten wir als Dienststelle und die Seelsorgerinnen vor Ort den Kontakt zu den Direktionen? Gelingt es, den Raum der Stille im Neubau mitzuplanen?

Es sind Prozesse, für die es keine Handbücher gibt und wohl auch keine braucht. Gemeinsam wagen wir uns in unbekanntes Terrain, geleitet von der Hauptfrage: Was können

wir loslassen und woran müssen wir unbedingt festhalten?

Von solchen verschiedenen Grenzerfahrungen im Zusammenhang mit ihrer Arbeit berichten im Folgenden Seelsorgende verschiedener Spitäler – von Grenzen, die überschritten werden wollen und von anderen, die uns zu Entscheidungen zwingen.

In all diesen Prozessen meine Grenzen als Regionalverantwortliche auszuloten und auszuweiten ist etwas von dem, was mich an meiner Arbeit in der Dienststelle so fasziniert.



Über Grenzen hinweg

ARTHUR HERMSDORF
RehaZentrum Wald



Die Klinik Wald ist eine der drei Kliniken unter dem Dach der Zürcher RehaZentren. Sie liegt auf dem Faltingberg, nahe der Grenze zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen. Im Jahr 2023 schlossen sich die Kliniken Valens und die Zürcher RehaZentren zusammen. Damit wurden zugleich die Kantonsgrenzen überschritten, was zu insgesamt 12 Standorten in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Appenzell und Graubünden geführt hat.

Damit können noch mehr Fachdisziplinen als bisher abgedeckt werden: muskuloskelettale, neurologische, pulmonale, kardiovaskuläre, geriatrische, internistisch-onkologische und psychosomatische Rehabilitation sowie Schlafmedizin. Komplexe Krankheitsbilder können nur von interdisziplinären Teams bewältigt werden.

Durch den erfolgten Zusammenschluss steht nun noch mehr Fachkompetenz gebündelt zur Verfügung. Zusammenfassend lässt sich sagen: Die eigenen Grenzen zu erkennen ist der erste Schritt, um Grenzen zu überwinden.

Von der Akutrehabilitation ins Pflegeheim

SALES MEIER
Spital Zollikerberg



In die geriatrische Akutrehabilitation kommen Menschen, deren Angehörige an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bei der Betreuung stossen. Ziel des Aufenthaltes ist es, dass die Patienten nach Hause zurückkehren können. Leider schaffen das nicht alle. Doch viele ältere Menschen haben sich mit einem Wohnungswechsel zuvor nicht auseinandergesetzt.

Die Seelsorge erfordert in solchen Situationen viel Einfühlungsvermögen. Es geht darum, nicht nur mit den Ohren und dem Verstand zuzuhören, sondern auch mit dem Herzen. Durch die Empathie, unsere menschliche Berührbarkeit, verbinde ich mich mit der inneren Welt meines Gegenübers.

Gemeinsam erkunden wir, wie wir mit diesen Verlustgefühlen umgehen können. In der Begleitung unterstütze ich sie darin, zu einer Vision zu

finden. Sich zu überlegen, was dieser Umzug an Positivem mit sich bringen könnte.

Wenn Personen spirituell interessiert sind, können in dieser Situation Rituale hilfreich sein. Gebete, Segnungen oder biblische Texte stellen den persönlichen Umzug in ein grösseres Ganzes und lassen in unserem Inneren eine «Geborgenheit im Tempel Gottes» finden.



Kunstinstallation Spital Zollikerberg. (ZVG)

Grenzerfahrungen gestalten

SABINE BOHNERT
Kinderspital



Ein Kind stirbt. Eine unumstössliche Grenze setzt der Hoffnung auf ein gemeinsames Leben ein bitteres Ende. Jenseits dieser Grenze ist das Leben ein anderes, ein fremdes, ohne das geliebte Kind, den Bruder, die Schwester, das Enkelkind.

Wie kann es gelingen, die Erinnerung an das Kind wachzuhalten und doch mit ihm verbunden weiterzugehen?

Ein besonderer Abend für viele Familien ist die Gedenkfeier für Menschen, die um ein Kind trauern, zu der jährlich in die Liebfrauenkirche nach Zürich eingeladen wird. «Dieser Abend gehört unserem verstorbenen Kind.» Die Eltern und Familien lassen sich ein auf eine liebevoll und kreativ gestaltete Feier und für die innere Begegnung mit ihrem Kind. Der Grossteil der Teammitglieder, die diese Feier vorbereiten, sind selbst betroffene Eltern.

Die unerbittliche Grenzerfahrung durch den Tod eines Kindes betrifft viele Familien. Sie tragen sich in dieser Feier gemeinsam. Grenzen erfahren müssen und lernen, sie zu gestalten, erfordert Mut und schenkt Mut zum Weitergehen.



Einweihung des neuen Rettungswagens. Bild: Susanne Hirsch

Ein gesegneter Rettungswagen

SUSANNE HIRSCH
Regionalverantwortliche



Am 17. August 2023 war ich zu einem speziellen Anlass nach Horgen eingeladen: unsere Spitalseelsorgerin Nadja Eigenmann weihte den neuen Rettungswagen HO5 ein. Dem Team der Rettungssanitäter selbst war dieser Akt wichtig, weil sie in ihren Rettungswagen immer wieder Menschen in Grenzsituationen transportieren würden. So hatten sie für sich und ihren neuen Rettungswagen einen Segen gewünscht und diesen Anlass gemeinsam mit der Seelsorgerin vorbereitet. In Anwesenheit des Rettungsteams, des Spitaldirektors und einiger weiterer Personen wurden der ge-

schmückte neue Rettungswagen mit Wasser aus dem Zürichsee eingeweiht. Ausserdem bekamen die Fahrzeuge, die wegen der COVID-Pandemie zurückstehen mussten, ihre nachgeholt Einweihungsfeier. Es war ein stärkender Anlass für das Rettungsteam, das immer wieder in Grenzsituationen handeln muss.

Inhalt einer Seelsorge-Tasche

Spruchkarten

Visitenkarten

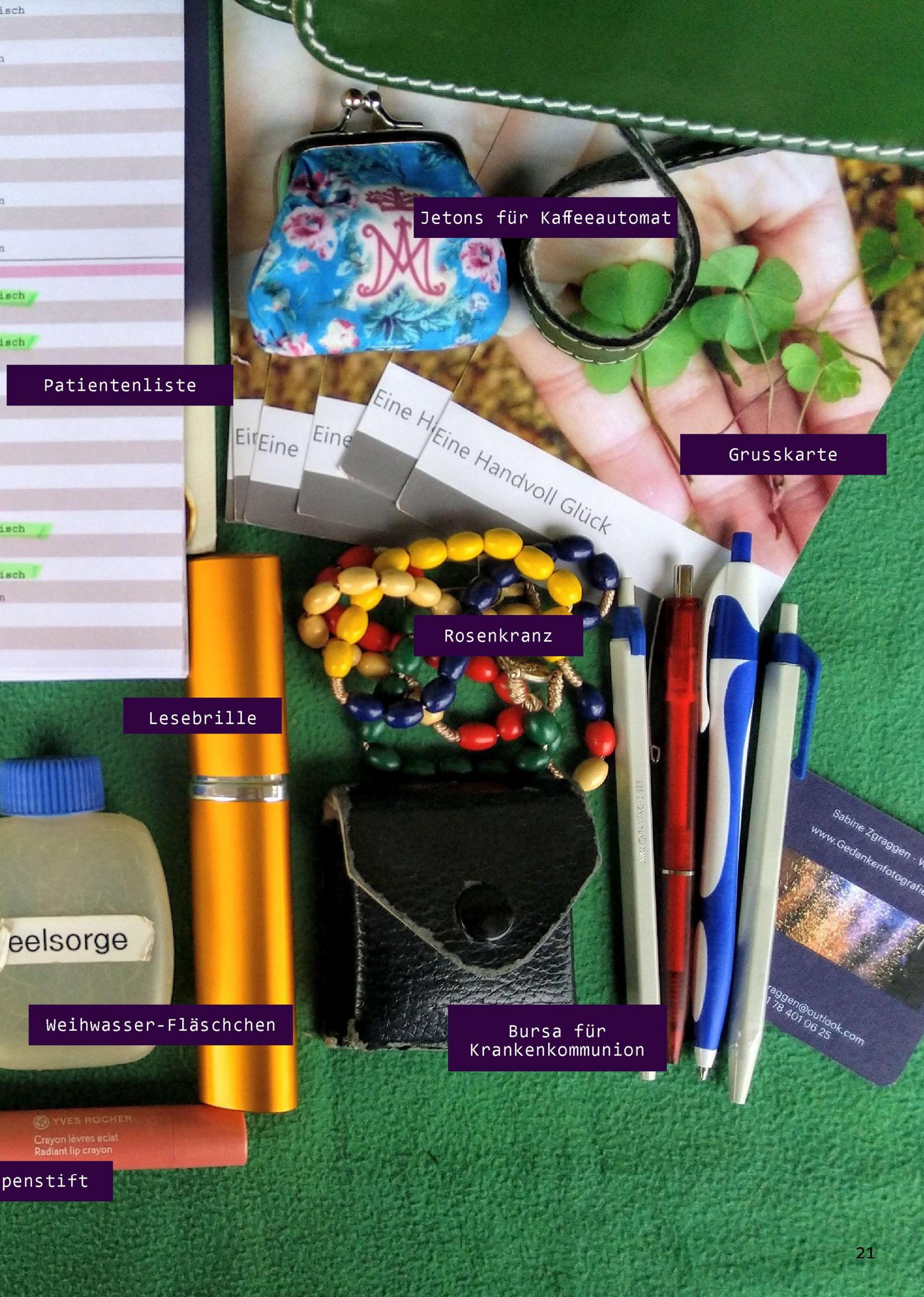
Gebets- und Segensbuch

Seelsorge-Ausweis

Kunst-Karte



M	römisch-kath
W	ev. -reformie
W	ohne Konfess
W	ev. -reformie
M	ev. -reformie
W	ev. -reformie
W	unbekannt
W	andere
W	ohne Konfess
W	hinduistisch
M	ohne Konfess
M	römisch-kath
W	ev. -reformie
M	römisch-kath
M	ev. -reformie
M	unbekannt
M	ev. -reformie
W	unbekannt
W	ev. -reformie
M	unbekannt
M	unbekannt
M	römisch-kath
M	andere
M	römisch-kath
M	ohne Konfess
M	andere
M	ev. -reformie



Jetons für Kaffeeautomat

Patientenliste

Grusskarte

Rosenkranz

Lesebrille

Bursa für
Krankenkommunion

Weihwasser-Fläschchen

penstift

eelsorge

YVES ROCHER
Crayon lèvres éclat
Radiant lip crayon

Sabine Zgraggen - W
www.Gedankenforografie
raggen@outlook.com
78 401 06 25

Fachbereich

Palliative Care

Ambulant vor stationär: immer mehr medizinische Behandlungen erfolgen ambulant; die Patienten müssen nicht mehr im Spital übernachten. Die Spitalseelsorge überschreitet die Grenzen der Spitalgebäude und geht diesen Patientenweg mit. 2017 schon wurde die «Seelsorge-Hotline in Palliative Care» gegründet.

2023 haben wir unseren Namen und unseren Auftritt aktualisiert. Statt «Hotline» heissen wir seither «Palliativseelsorge. Begleitung daheim»

In diesem Namen kommt das Wesentliche zum Ausdruck: wir bieten Seelsorge für Menschen in Palliativsituationen daheim, ergänzend zu den Kolleginnen und Kollegen, die

diese Begleitung in den stationären Settings wie Pflegezentren und Spitälern und vor Ort in den Pfarreien anbieten.

Der Prozess, unseren Flyer und den Webauftritt neu zu gestalten, war eine gute Erfahrung von Schwarm-Intelligenz: vom «Elevator pitch» am Samichlaustag 2022 bis wir die fertigen A5-Postkarten im November 23 in den Händen hielten, war ein spannender Entwicklungs-Weg. Unser Team und mehrere externe Fachleute haben die Essenz dessen zu Papier gebracht, wer wir sind und was wir tun.

DANIEL BURGER-MÜLLER
Fachverantwortlicher
Palliative Care



Team Palliative Care (v.r.m.l.): Markus Naegeli, Sina Schwarzenbach, Esther Cartwright, Volker Schmitt, Denise Poffet, Jürg Spielmann, Helen Trautvetter. Nicht auf dem Bild: Ronald Jenny. (SZ)

Lokal: Vernetzung mit den spezialisierten Palliative-Care-Pflegediensten bewährt sich

Unsere zehn regionalen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (vier katholische, sechs reformierte mit insgesamt 150 Stellenprozenten in der Seelsorge) haben auch 2023 die Zusammenarbeit mit den spezialisierten Palliative-Care-Pflegeteams gepflegt und ausgebaut durch die Teilnahme an vorhandenen Rappor-ten, Online-Austauschgesprächen oder regionalen Netzwerktreffen. Ein Highlight war, dass zwei von uns die Retraite des Spitex-Teams Zürich-Limmat mitgestalten durften.



Fragen, die sich viele am Lebensende stellen. (SZ)



..., Esther Stampfer, Daniel Burger,

Wir können – durchaus stolz - sagen, dass unser Angebot von spezialisierter Spiritual Care im ambulanten Setting etabliert ist. Allerdings gibt es regional noch grosse Unterschiede: Im Zürcher Oberland ist unser Angebot sehr gefragt, in der Region Winterthur, im Norden des Kantons und am rechten Zürichseeufer braucht es noch Vernetzungsarbeit und Geduld, bis wir soweit sind.

Im Team gab es keine personellen Veränderungen auf katholischer Seite, auf reformierter Seite gab es ein paar Wechsel. Der prominenteste war die Kündigung von Helen Trautvetter, die im Oktober 2023 ihre Arbeit als Palliativbeauftragte beendete. Mit Dank und einem selber gestalteten Gedichtebuch wurde sie am 2. November 2023 verabschiedet.

Palliative ZH-SH und Palliative.ch

Highlight für die Vernetzung auf verschiedenen Ebenen war der Palliativkongress vom 22.-23. November 2023 in Biel. Thema des Kongresses, der alle zwei Jahre stattfindet, war «Gelebte Vielfalt». Diese Überschrift spiegelte sich in der Vielfalt von Referierenden und Teilnehmenden. Einige von unserem Team und ca. 800 Kolleginnen und Kollegen aus Medizin, Pflege, Seelsorge, Therapien liessen sich von den Vorträgen und vom kollegialen Austausch inspirieren. Schlussendlich blieb die Botschaft: Palliativ Care ist bei all der Vielfalt in jedem Einzelfall eine Massanfertigung.

Im Seminar «Spezialisierte Spiritual Care im ambulanten Setting» sprach Daniel Burger über die Herausforderungen, die mit der stetigen Verlagerung unserer Arbeit ins ambulante Setting, also bei den Patienten zuhause stattfindet. Zweck war es auch, Entscheidungsträger und Seelsorgende aus anderen Gegenden zu ermutigen, ein solches Angebot, wie wir es in Zürich haben, zu schaffen.



Palliativkongress «Gelebte Vielfalt» in Biel 2023. (SZ)



Teilnehmer des Pastorkurses haben wichtige Leitlinien aufgeschrieben. (SZ)

Pastorkurs in Chur

Erfreulicherweise lud Regens Daniel Krieg das Palliativ-Care-Team erstmals ein, im Pastorkurs neuer Seelsorgenden in St. Luzi eine Einführung in das Thema Palliative Care/Seelsorge bei Kranken zu gestalten.

Die Studierenden liessen sich gut auf den Unterrichtstag ein: es war ein intensives Arbeiten, besonders anhand erster Praxiserfahrungen. Schön, dass wir diesen Raum bekamen.

Palliative Care Weiterbildung für Seelsorgende

Bereits zum 11. Mal fand im März-April 2023 der A2-Weiterbildungskurs «Fürchte dich nicht- Palliative Care für Seelsorgende» statt. Es waren acht Teilnehmende, die bereit waren, sich auf den Prozess einzulassen und sich auseinanderzusetzen mit Palliative Care und dem schweren Thema Krankheit/ Sterben. Es ging um Fachwissen und Vertiefung der seelsorglichen Kompetenz, Fallbesprechungen und Selbstfürsorge, medizinische Fakten, ganzheitlich gesehen. Die gemeinsame Beschäftigung mit diesen Themen schaffte Berührung, Tiefe und Verbundenheit untereinander.

Die Rückmeldungen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer bei der Auswertung zeigen, dass das Kursformat und die Wahl der Referentinnen und Referenten aus den verschiedenen Disziplinen auf viel Zustimmung stösst.

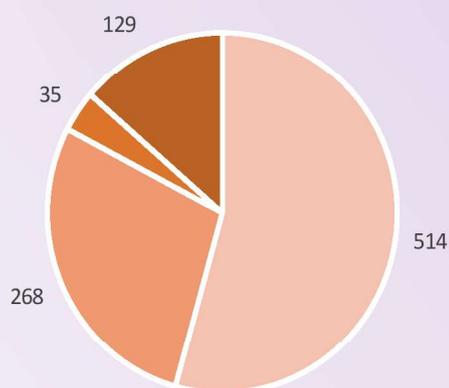
« Palliative Care ist bei all der Vielfalt in jedem Einzelfall eine Massanfertigung. »

DANIEL BURGER-MÜLLER

Die Zahlen stützen unsere Arbeit

Wir haben bei unserer Arbeit **782** Menschen begleitet - Patienten und Angehörige. 9 Prozent davon meldeten sich selber, 26 Prozent fanden über regionale Spitexen, Spitäler, Heime oder Hospize zu uns. Der Löwenanteil, nämlich 65 Prozent, wurde uns vermittelt über die spezialisierten Palliativpflegedienste (SPAC). Die Zusammenarbeit mit ihnen ist die Basis unserer Arbeit und sie sind als wichtigste Kooperationspartner unverzichtbar für unseren Dienst.

Wir freuen uns, dass unsere Begleitung geschätzt wird und wir im Vergleich zum Vorjahr 20 Prozent mehr Hausbesuche machen durften.



- Hausbesuche
- Telefonseelsorge
- Rituale (Segen, Beerdigung, Feier)
- Triagen und Besprechungen

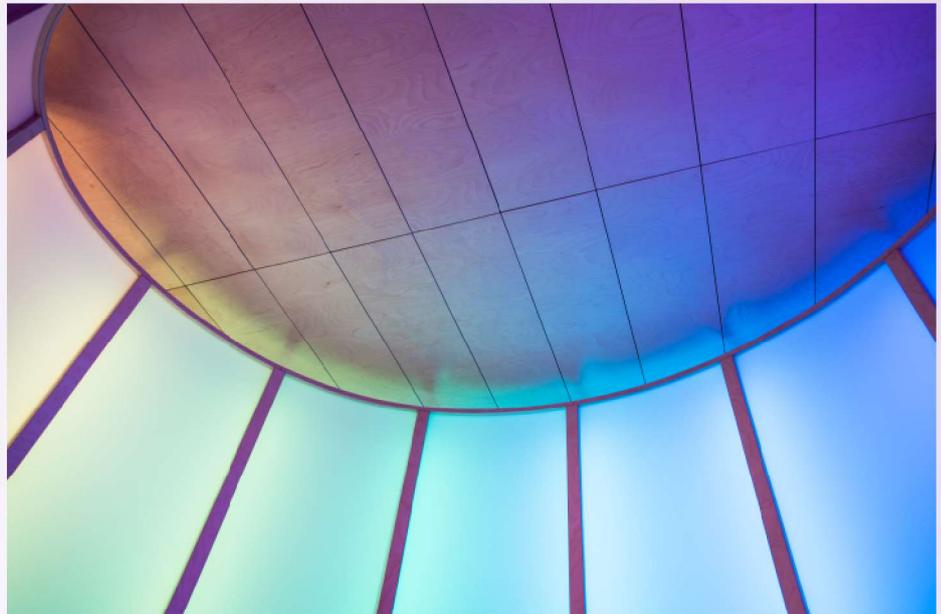
Region

ZH Oberland und Winterthur

«Das Leben ist endlich, und Ganzheiten sind uns hier nicht versprochen. Ich ehre das halbe Gelingen und lasse mich von Ganzheitsillusionen nicht beeindrucken, auch nicht von religiösen. ...Wir sind Fragment» (Fulbert Steffensky. In: Magazin für Psychotherapie und Seelsorge 4-2022)

Ein grenzenloses Leben gibt es nicht - weder im Spital, noch im sonstigen Privat- und Berufsleben. Eine Erkrankung, sei sie körperlicher oder psychisch-psychiatrischer Natur, erleben wir immer als Begrenzung. Der Wunsch, diese wieder aufzuheben, ist menschlich und berechtigt.

Oft gelingt es, auch nach einer schweren Erkrankung wieder gesund zu werden, in den Berufsalltag zurück zu kehren und weiterhin im gewohnten Zuhause leben zu können. Manchmal aber ist das nicht möglich. Eine Grenze muss in einem intensiven Prozess der seelischen Auseinandersetzung akzeptiert, die Veränderung des gewohnten Lebensplans gelebt werden. Seelsorge möchte bei den existentiellen Fragen nach Sinn, Selbstwert und Transzendenz begleiten und unterstützen. Grenzen ganz anderer Art bilden im Spital die unterschiedlichen Berufs-



gruppen. Die Überwindung dessen, was uns trennt, durch interprofessionelles Arbeiten wird immer wichtiger. Gerade die Seelsorge ist auf Integration verschiedener Professionen angewiesen, wenn sie die vulnerabelsten Menschen erreichen möchte. Auch für die Seelsorge gilt: manche Grenzen können aufgelöst werden, manche müssen akzeptiert werden.

Eine Umfrage über die Zufriedenheit mit dem Service der Seelsorge im Kantonsspital Winterthur hingegen

lässt vermuten, dass manche Grenzen überwunden werden: Im Jahr 2023 wurden die Patienten nach dem stationären Aufenthalt mit einem Fragebogen per Mail nach dem Grad ihrer Zufriedenheit mit dem Aufenthalt im Spital befragt. Insbesondere mit der Seelsorge waren von 51 Personen 90 Prozent sehr oder voll zufrieden.



Raum der Stille, Clienia Schlössli. (SZ)



MARIA KOLEK-BRAUN

Regional- und Fachverantwortliche Psychiatrie

Fachgruppe Psychiatrieseelsorge

Der Bedarf an stationären und ambulanten Behandlungsplätzen ist auch nach der Corona-Krise ungebrochen hoch. Die Psychiatrieseelsorgenden passen ihre Angebote an die sich verändernden Bedürfnisse und Behandlungsformen an. Besonders gefragt sind religiöse Feiern wie Gottesdienste und Rituale auf den Demenzabteilungen.

Um die Qualität der Begleitung von Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung zu sichern, bilden sich unsere Seelsorgenden in Kooperation mit der Universität Zürich ständig weiter; bspw. durch die Teilnahme an den einführenden Vorlesungen für angehende Psychiater. Dem professionellen Austausch dienen weiterhin zwei Fachgruppentreffen und drei Interventionen pro Jahr. Die beiden Themen der Fachgruppentreffen waren Seelsorge-Bashing und Recovery und Selbstfürsorge.

Die ablehnende Haltung vieler Menschen der katholischen Kirche gegenüber hat bei einem Teil der Gesellschaft zu einem respektlosen, oft beleidigenden und abwertenden Verhalten allen Religions- und Kir-



Lesley Luff hat eigene Erfahrungen mit der Psychiatrie.

chenvertretern geführt. Dies war Anlass, sich unter Kollegen auszutauschen. Seelsorgende stehen im Fadenkreuz zwischen Patienten, die Gewalterfahrungen mit Kirchenangestellten gemacht haben und deren Lebensgeschichte dadurch schwer beschädigt ist, und dem Frust, wenn in der Kirche selbst dringend anstehende Reformprozesse blockiert werden. Zugleich ist ein grosses Bedürfnis nach Spiritualität wahrnehmbar. Hier kann die Seelsorge nachhaltige Unterstützung anbieten. Wertvoll war daher der Austausch

über Strategien, wie mit Anfeindungen und Verletzungen umgegangen werden kann.

Zum Thema Recovery referierte Lesley Luff, die in der Pflegeausbildung und als systemischer Coach arbeitet, auch in der Funktion als Peer-Expertin aus eigener Psychiatrieerfahrung. Recovery (Genesung) bedeutet Wiedergewinnung von Gesundheit. Ziel des Recovery-Modells ist die Selbstermächtigung der Betroffenen, das eigene Leben mit der Einschränkung durch eine besondere Vulnerabilität selbst zu steuern.

Die Grundhaltungen dieses Konzepts sind denen der Seelsorge sehr ähnlich: wir missionieren nicht, das Thema gibt immer der Patient an. Wir unterstützen Selbstbestimmung und fördern das Selbstvertrauen der Patienten.

Die Impulse zu Recovery in der Psychiatrie führten uns auch zur Reflexion über die eigenen Ressourcen, bzw. eigene Grenzen.



Psychiatrieseelsorgende (v.r.n.l.): Stefan Arnold, Corinne Rellstab, Maria Kolek Braun, Sonja Kaufmann, Clemens Plewina, Theresa Zenker.

Clienia Schlössli

MARKUS SCHENKEL
Klinikseelsorger,
Clienia Schlössli



Die katholische Kirche ist schweizweit in Schieflage geraten. Misstrauen ist spürbar, auch eine gewisse Zurückhaltung seitens der Patientinnen und Patienten gegenüber uns Seelsorgenden der katholischen Kirche. Das ist nach all den schrecklichen Berichten verständlich.

Weil Grenzen überschritten wurden, sind uns heute engere Grenzen bei unserer Tätigkeit gesetzt. Es sind jedoch die Begegnungen und die Kontakte mit dem Personal, die oft helfen, diese neu entstandenen Vorbehalte zu überwinden. Die gegenseitige Wertschätzung hilft, ein Setting zu schaffen, das den Patientinnen und Patienten zugutekommt, und zur Heilung beiträgt.

Viele Grenzen werden durch unsere Persönlichkeit und durch Menschen, die uns und unsere Arbeit schätzen, überwunden. Ich bin dankbar, in einem solch wertschätzenden und professionellen Miteinander arbeiten zu dürfen.

« In manchen seelsorglichen Begegnungen erlebe ich Menschen, die um das Verständnis ihres Leidens ringen: Wer sind sie noch angesichts ihrer Diagnosen? »

SONJA KAUFMANN

Sanatorium Kilchberg

STEFAN ARNOLD
Klinikseelsorger,
Privatklinik Kilchberg



Wenn ich zum Krankheitsbild einer Psychose mehr wissen möchte, darf ich zu einer Peer gehen. Peers sind Menschen, die aus eigener Krankheits- und Psychiatrieerfahrung als Experten Betroffene in der Klinik begleiten. Aus erster Hand - als „Grenzgängerin“ - weiss sie, was diese Krankheit bedeutet.

In der Fachgruppe Psychiatrieseelsorge haben wir Lesley Luff, eine Peer, eingeladen. Sie erzählte sehr lebendig und eindrücklich von ihren Erfahrungen. Peers vermitteln über die scheinbaren Grenzen hinweg. Sie nehmen uns mit und

teilen ihren Erfahrungsschatz. Damit erschliessen sie auf ihre Weise neue seelische Landschaften.

Über Grenzen hinweg trampeln Menschen in die Lebensgärten von anderen und richten enormen Schaden an. Als Patientinnen und Patienten kommen sie zu uns. Die meisten von ihnen haben sexualisierte, psychische und physische Gewalt erlebt. An ihrem Leben und Leiden darf ich teilhaben. Für ihr tiefes Vertrauen bin ich grenzenlos dankbar.

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich



SONJA KAUFMANN
Teamleiterin,
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

In manchen seelsorglichen Begegnungen erlebe ich Menschen, die um das Verständnis ihres Leidens ringen: Wer sind sie noch angesichts ihrer Diagnosen? Wo ist die Grenze zwischen ihrer Krankheit und ihrer Gesundheit? Wo verläuft die Grenze zwischen Fremdbestimmung durch das Behandlungsteam und ihrer Autonomie?

Als Psychiatrieseelsorgerin versuche ich, einen Raum anzubieten, in dem Menschen sich selber und vielleicht auch dem Transzendenten begegnen können - also dem, was Grenzen relativiert oder aufhebt und dem, was Verbindung schafft - mit andern und mit Gott, unserer Schöpferkraft.

Die PUK betreibt dafür auch eine digitale Plattform, die die Über-

schrift Zusammen(-)Wachsen trägt. Und der Begriff ist Programm. Auch wir Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger engagieren uns in diesem Prozess. Im vergangenen Jahr haben wir uns sowohl mit den Fachpersonen Gesundheit im zweiten Lehrjahr als auch mit Lernenden der Höheren Fachschule ausgetauscht. Mit den Ärzten, beim Pflegekader und mit dem Team der Unternehmensentwicklung wurde über unsere und ihre Rolle im gemeinsamen Tätigkeitsbereich der Spiritual Care gesprochen.

Als Seelsorger arbeiten wir gemeinsam darauf hin, dass auch Vertreter der andern Berufsgruppen in der PUK den Fokus verstärkt auf Ganzheitlichkeit bei der Begleitung eines Heilungswegs legen.

Kantonsspital Winterthur



JÜRGEN KAESLER
Teamleiter,
Kantons-Spital Winterthur

Im Mai 2023 hat das katholische Team, insbesondere Rosmarie Wiesli und Jürgen Kaesler, das Projekt «Musik im KSW» das erste Mal lanciert: wöchentlich eine halbe Stunde Musik über Mittag auf der Piazza des Spitals. Das soll alle Menschen, die sich zu der Zeit im Spital aufhalten, erfreuen und den Horizont für Mehr, für Hoffnung und Lebendigkeit für einen Augenblick aufleuchten lassen.

Vernetzt werden dabei ganz verschiedene Akteure, Spitalintern und extern, wie die Krebsliga oder das Selbsthilfezentrum. Mitarbeitende von verschiedenen Abteilungen u.a. aus der Radiologie, der Chef von Human Resources und eine Band von der Pflege schenken mit ihrer Musik einen Augenblick des Innehaltens und der Freude - ganz umsonst.

Am 6. Dezember kam der Samichlaus ins KSW. Auf Initiative der katholischen Seelsorge gelang es erstmalig, anstatt drei separater eine interreligiöse Feier für alle Abteilungen zu organisieren. Auch das Küchenteam beteiligte sich und spendierte einen Apéro Riche für alle.

Dr. Bettina Huber, Spitalrätin und Finanzvorstand, sagte: «Ich danke Euch ganz herzlich für Euer Engagement hier im KSW und dass Ihr eine so gelungene integrative Samichlaus-Feier organisiert habt.»

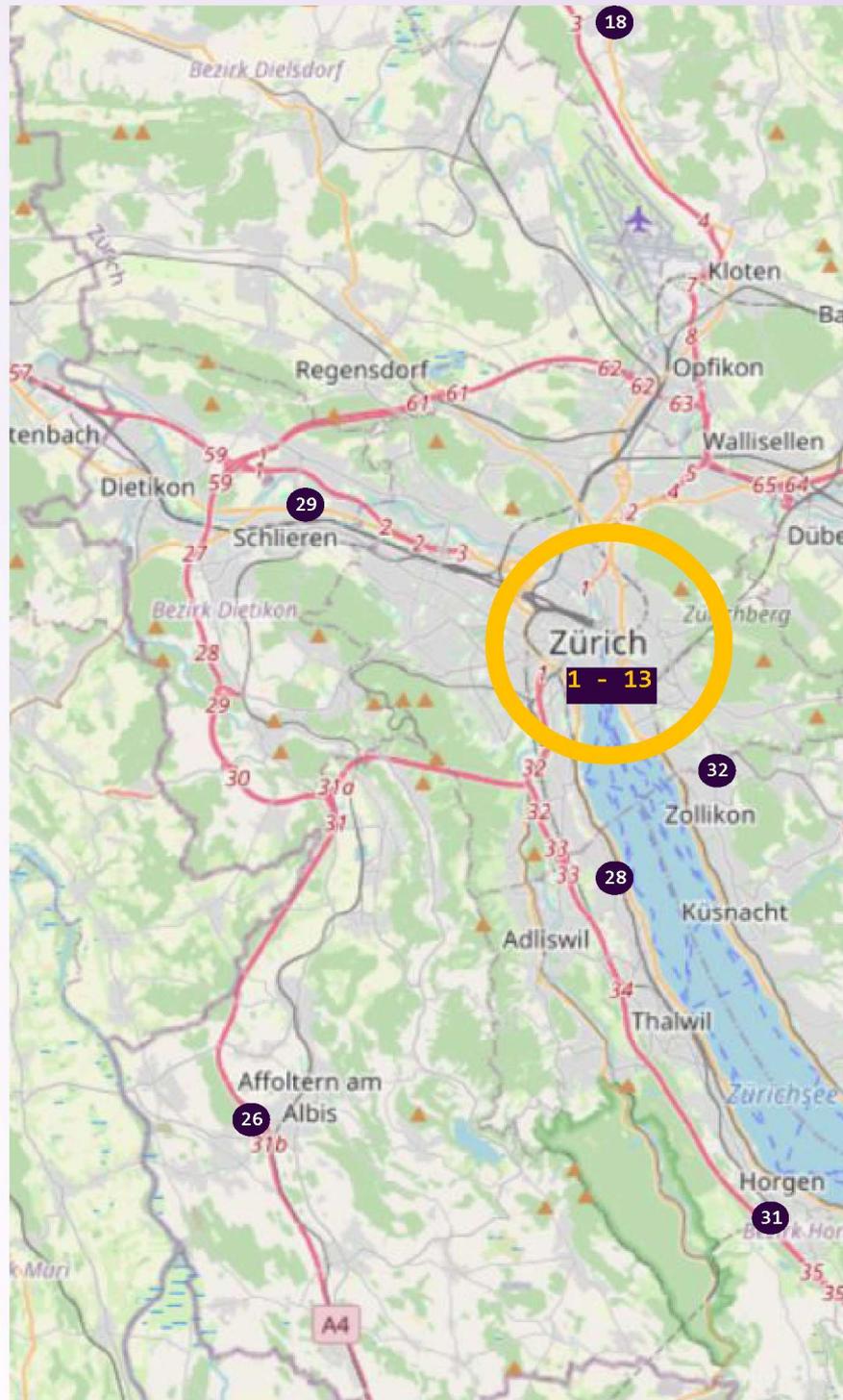


Seelsorge kann Wegweiser sein durch schweirigen Zeiten. (SZ)

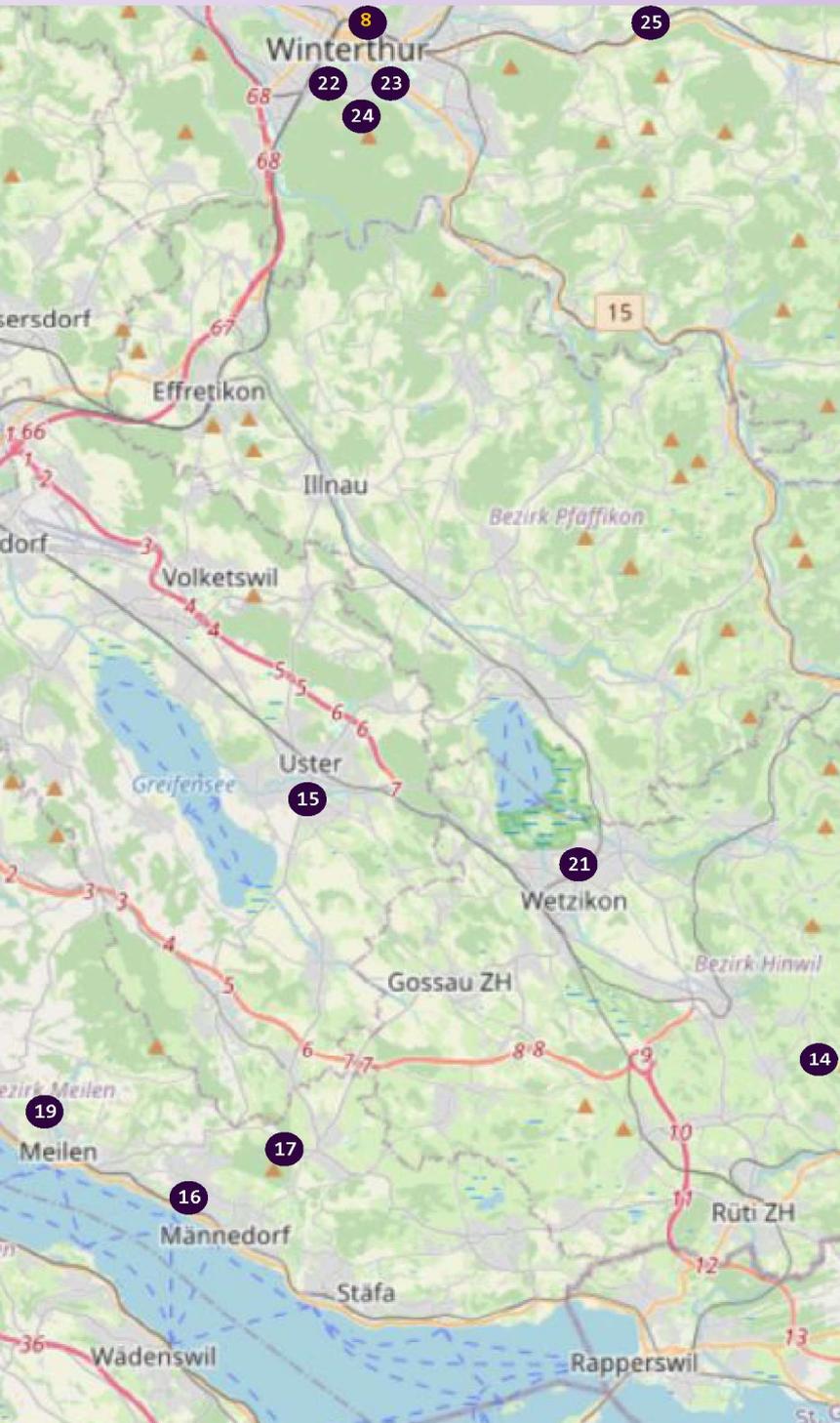
Standorte im Kanton Zürich

Zürich Stadt:

- 1 Kinderspital Zürich
Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich
- 2 +3 Universitätsspital Zürich
und Circle
Rämistrasse 100, 8091
- 4 Stadtspital Zürich Waid
Tièchestrasse 99, 8037 Zürich
- 5 Stadtspital Triemli
Birmensdorferstrasse 497, 8063 Zürich
- 6 Rehaklinik Lengg
Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich
- 7 +8 Psychiatrische Universitätsklinik
und Forensik Rheinau
Lenggstrasse 31, 8008 Zürich
- 9 Hirslanden Klinik im Park
Seestrasse 220, 8027 Zürich
- 10 Privatklinik Bethanien
Toblerstrasse 51, 8044 Zürich
- 11 Schulthessklinik
Lengghalde 2, 8008 Zürich
- 12 Universitätsklinik Balgrist
Forchstrasse 340, 8008 Zürich
- 13 Klinik Susenberg
Schreberweg 9, 8044 Zürich



ZH Ober-/Unterland, Winterthur, Albis:



Zürcher RehaZentren Faltigbergstrasse 7, 8636 Wald	14
Spital Uster Brunnenstrasse 42, 8610 Uster	15
Spital Männedorf Asylstrasse 10, 8708 Männedorf	16
Privatklinik Hohenegg Hohenegg 1, 8706 Meilen	17
Spital Wetzikon Spitalstrasse 66, 8620 Wetzikon	18
Clenia Schlössli und Clenia Bergheim (Uetikon) Schlösslistrasse 8, 8618 Oetwil am See	19 +20
Spital Bülach Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	21
Integrierte Psychiatrie Winterthur Wieshofstrasse 102, 8408 Winterthur	22
Kantonsspital Winterthur und Lindberg Klinik Brauerstrasse 15, 8400 Winterthur	23 +24
Forel Klinik Islikonerstrasse 5, 8548 Ellikon an der Thur	25
Spital Affoltern und Villa Sonnenberg Sonnenbergstrasse 27, 8910 Affoltern am Albis	26 +27
Sanatorium Kilchberg Alte Landstrasse 70, 8802 Kilchberg	28
Spital Limmattal Urdorferstrasse 100, 8952 Schlieren	29 +30
See-Spital Horgen und Seespital Kilchberg Asylstrasse 19, 8810 Horgen	31
Spital Zollikerberg Trichtenhauser Str. 20, 8125 Zollikerberg	32

Dienststelle

Katholische Kirche im Kanton Zürich
Spital- und Klinikseelsorge
Hirschengraben 66
8001 Zürich

Kontakt

Tel. 044 266 12 92 / 94
spitalseelsorge@zhkath.ch

www.spitalseelsorgezh.ch

Palliativseelsorge. Begleitung daheim.

Wir begleiten Betroffene und/oder Nahestenende daheim. Wir sind spezialisiert in Palliativseelsorge und ökumenisch getragen.

Hirschengraben 66
8001 Zürich

Tel. 044 554 46 66
seelsorge@palliative-zh.ch

